



Dreiklang

1.21

MAGAZIN DER PFARRE ZUM GÖTTLICHEN WORT
ST. JOHANN EVANGELIST • HL. FAMILIE • ALLERHEILIGSTE DREIFALTIGKEIT



THEMA: MUT

Wenn die Sehnsucht
größer ist als die Angst,
wird der Mut geboren.



P. MATTHIAS FELBER, PFARRER

GUTEN MUTES SEIN

Ich wünsche dir den Mut der Morgensonne, die über dem Elend dieser Welt dennoch Tag für Tag neu aufgeht. (Phil Bosmans)

Was können wir einer Pandemie entgegensetzen?

Nach gut einem Jahr Corona-Pandemie werde ich den Eindruck nicht los, dass es noch immer nicht gelingt, der weltweiten Epidemie Herr zu werden.

Die täglichen Infektionszahlen und negativen Schlagzeilen haben wir satt. Die Wissenschaft wirkt zu langsam; wiewohl sie irgendwann in der Lage sein wird, uns aus der tödlichen Bedrohung zu befreien.

Früher, angesichts derartiger Krisen, haben sich die Menschen in Scharen in die Kirchen geflüchtet. Am Beginn der Pandemie sind einige Kirchenleute segnend mit Monstranz und Weihwasser verspritzend durch den Ort und die Straßen gezogen. Auf viele Menschen wirken derartige Versuche eher befremdend als hilfreich.

Wie kann die katholische Kirche dem modernen Menschen eine geistige Handhabe geben, um mit der Wucht der Seuche umzugehen? Wo sind sie, die geistigen Nahrungsmittel, die uns Trost, Ermutigung und Energie geben können? Kardinal Schönborn überraschte vor Kurzem mit einem Wort, das ihm in unserer schwierigen Zeit Hoffnung gibt: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“

Dieses Wort aus der Bibel, dem Buch Kohelet, sei ein Wort der Hoffnung, weil es Stabilität ausdrücke. Die Sonne geht auf, sie geht unter. Darauf ist einfach Verlass, egal wie chaotisch die Welt um uns herum erscheint.

Im Sinn des lateinischen Wortes religare gibt uns Religion Halt; es bedeutet rückbinden. Sie vermittelt uns zu dem, worauf wir uns rückbinden, verlassen können.

Vielleicht brauchen wir in unserer Religion eine neue Rückbindung an die Lebendigkeit der Natur, die wir so lange missachtet haben; die uns einlädt, ihre Heiligkeit zu erkennen. Eine Hinwendung zum Leben, das uns in seiner Kostbarkeit und seinem Wunder nun wieder so klar und hell vor Augen steht. Und, da wir Menschen Teil der Natur, der Schöpfung sind, eine neue Rückbindung aneinander. Menschsein kann nur gemeinschaftlich gelingen, das begreifen wir wieder in diesen Tagen.

Es ist dieser Geist der Lebendigkeit, an den uns die christliche Religion und der Glaube an Gott als Ursprung allen Lebens rückbinden. Wir stehen in der Fastenzeit und bewegen uns auf das Osterfest zu. Ostern ist ein Fest des Lebens – für Natur und Mensch.

Das Licht des Ostermorgens kündigt sich am Horizont an. Es erinnert mich an den Mut der Morgensonne, jeden Tag neu über dem Elend der Welt aufzugehen. Und daran, dass Gott Jesus am dritten Tag aus dem Grab erstehen ließ. Er ist letztlich diese mutige Morgensonne, die all unser Elend ausleuchtet.

Das ist Gottes Ja zum Leben: es ist seine Liebe, die sogar das Elend und den Tod verblassen lassen. Es ist der göttliche Geist in Natur und Mensch, der auch uns immer wieder neu zum Ja zum Leben einlädt!

Mit dem Wunsch, guten Mutes zu sein, wünsche ich Ihnen ein frohes Osterfest und grüße Sie herzlich – im Namen des ganzen Teams!

Ihr Pfarrer,

P. Matthias Felber SVD

MUTIG IST, DEM LEBEN SO ZU BEGEGNEN,
WIE ES IST UND NICHT AUF EIN BESSERES ODER
LEICHTERES ODER SCHÖNERES ZU WARTEN.
ELISABETH, 66





EDITORIAL

BARBARA RADLMAIER, STELLV. VORSITZENDE

MUTIG IST, WER SICH ETWAS
TRAUT ETWAS ZU MACHEN,
OBWOHL ER ANGST HAT.
FURKAN, 16

DAS GEHEIMNIS DER FREIHEIT IST DER MUT

PERIKLES (ANTIKER GRIECHISCHER STAATSMANN)

Kennen wir nicht alle das mulmige Gefühl, wenn wir vor etwas stehen, das uns fremd ist, Angst macht, wonach wir uns sehnen und auch, wenn wir endlich mal aufstehen und nein sagen sollten?

Was wir brauchen, um miteinander etwas zu bewirken, ist Mut. Nicht die Taten von Helden sind es, die wir für unser Leben brauchen. Es ist eher das Wissen, dass ich mich verletzlich mache, wenn ich mich für etwas einsetze.

War Jesus mutig? Oder hatte er einfach keine andere Wahl, als aus Liebe zu handeln? Braucht es Mut, ihm nachzufolgen, mich den Fragen, dem Verächtlich-Machen auszusetzen?
„Steh auf, hab Mut, er ruft dich!“, sagen die Freunde des blinden Bartimäus, der laut nach dem Erbarmen Jesu ruft.



**„Mutig in die neuen Zeiten frei und gläubig
sieh uns schreiten“**

So der Text unserer Bundeshymne. Etwas wagen im Leben, in einer Zeit, die so unplanbar ist, in der wir bedroht sind von Krankheit, Arbeitslosigkeit, in der uns die Nähe fehlt, die uns oft Sicherheit gibt.

Ich bin davon überzeugt, dass wir, auch und gerade als Kirche, in dieser Zeit Neues wagen müssen. Vertrautes verlassen und mit einer Portion Zuversicht weitermachen.

„Wenn die Sehnsucht größer ist als die Angst, wird der Mut geboren.“ – Seneca (römischer Philosoph)

In unserer „Steyleyler-Pfarre“ wagen und wagten Menschen etwas und suchen das Gespräch mit anderen. Mit anderen Kulturen und Religionen, um einen Weg zu finden, den wir gemeinsam gehen können. Einen Preis dafür zu bekommen, ist schön, weil es heißt, dass andere das wahrnehmen, was uns wichtig ist. Der wirkliche Preis dafür sind die Freundschaften, die entstehen, sind die Erfahrungen und die Freude.

Mutig zu mir selbst stehen

In dem Kinderbuch „mutig, mutig“ von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer machen vier Freunde einen Wettkampf. Wer wird wohl die verrückteste Mutprobe bestehen?

Tapfer frisst der Frosch eine Seerose, kriecht die Schnecke aus ihrem Haus, bis der Spatz an der Reihe ist. Der Spatz wandert hin und her, räuspert sich, überlegt, wandert weiter, räuspert sich wieder und endlich kündigt er seine Mutprobe an. Er sagt: Ich, ich, ich mach nicht mit. Nach kurzem Zögern wird seine Mutprobe als die beste, die mutigste, gewählt. So kann manchmal das Nicht-Mitmachen genau so mutig sein wie das mich Engagieren. Mut – etwas, das wir einüben können. Jeden Tag aufs Neue.

...AUS LIEBE...

IMPULSE IN DER FASTENZEIT

Jeden Freitag in der Fastenzeit um 15:00 Uhr

Einmal in der Woche innehalten – 15 Minuten in der Kirche hören, lesen, denken, handeln – und hoffentlich mit neuer Kraft wieder in den Alltag gehen.

Dazu laden wir in der Fastenzeit ein – in St. Johann, der Kirche am Keplerplatz und auch in der Kirche Allerheiligste Dreifaltigkeit, Alxingergasse.



ICH BIN WEICHBIN -
GANZ SCHÖN MUTIG EIGENTLICH
VON KARIN HERMETSCHLÄGER-MIESBAUER

„Ganz und gar man selbst zu sein, kann schon einigen Mut erfordern“ Sophia Loren

Aber warum fällt es uns manchmal so schwer, dazu zu stehen, wer und wie wir sind?

Als junge Frau war es mir im Zug, der mich jeden Montag in der Früh aus dem Mostviertel in die große Stadt zum Studieren brachte, peinlich, die Bibel zu lesen. Aber ich musste doch den wöchentlichen Bibelleseplan einhalten, um die Prüfung zu bestehen. Im Scherz habe ich mir mit Mitstudierenden schon überlegt, ob wir uns Schutzumschläge mit billigen Romaniteln basteln sollten. Eigentlich fand ich die Bibel spannend und liebte es, regelmäßig darin zu lesen, aber das passte irgendwie nicht in das Bild, das ich von mir selbst hatte, als aufgeschlossene, lebendige Studentin.

Vielleicht haben wir manchmal Angst, unserem eigenen Bild nicht zu entsprechen oder von anderen nicht verstanden zu werden. Angst davor, ausgelacht oder abgelehnt zu werden durch die Gesellschaft, die Kirche oder durch die Menschen, die uns wichtig sind.

Vielleicht aber trauen wir den anderen manchmal weniger zu als wir sollten.

Ein junger schwuler Mann hat mir erzählt, dass er monatelang überlegt hatte, wie er sich vor seinen Eltern outen sollte. Als er es endlich mit zitternden Knien wagte, hörte er nur ein „Das haben wir uns eh schon gedacht. Gibt es schon jemanden, den du uns vorstellen möchtest?“ Und selbstverständlich ist das junge Paar nun gemeinsam zu Familienfeiern eingeladen. So leicht ist es wohl nicht immer, und so bedeutet der Mut zu sich selbst zu stehen, auch das Risiko nicht von allen verstanden zu werden. Vielleicht wenden sich manche Menschen von mir ab. Schmerzhaftes Brüche und Trennungen kosten viel Kraft und Tränen. Dann braucht es wieder andere Menschen, die helfen und begleiten ohne Angst vor den Reaktionen der anderen.

Irgendwo und irgendwie sind wir immer anders, weil jeder Mensch einzigartig ist. Wir unterscheiden uns in unserem Aussehen, unseren Interessen, unserer Überzeugung, unserer Kleidung und unserer Religion. Als Christin glaube ich, dass diese Einzigartigkeit von Gott gewollt ist, weil er jede und jeden von uns in unserer Besonderheit geschaffen hat und liebt.

Ich vertraue darauf, dass Gott die bunte Vielfalt der Menschen liebt. Ich vertraue darauf, dass ich mich Gott genauso zumuten kann, wie ich bin.

Dieser tiefe Glaube hat mir in meinem Leben auch geholfen, immer wieder neu danach zu suchen, wer ich bin und wie ich bin.

„Mit dem Segen des Himmels und dem Mut im Herzen geh deinen Weg.“ lese ich auf einer Glückwunschkarte zur Firmung meines Sohnes. Es gibt mir Mut zu wissen, dass Gottes Segen mich begleitet auf dem Weg zu mir selbst. **Wenn Gott mich so liebt, wie ich bin, dann kann ich mutig zu mir selbst stehen und mich auch anderen zumuten.**

OSTERKERZE

sie ist ein Symbol für das Leben, für den Sieg über den Tod, aber auch für die Hoffnung, aus der wir leben. In der Osternacht wird sie am Osterfeuer angezündet und dann feierlich in die dunkle Kirche getragen: Christus, das Licht!



Symbole der Kerze:

Kreuz: ein Symbol der Hoffnung und der Erlösung. Die Balken stellen auch die Verbundenheit Gottes mit den Menschen dar.

Wachsnägel: erinnern an die Wundmale Christi Jahreszahl – Jesus lebt auch heute – in uns und durch uns.

Die griechischen Buchstaben Alpha und Omega: Zeichen dafür, dass Gott und Christus das Leben der ganzen Welt von Anfang bis Ende umfassen.

MUT IST ZU WISSEN, WAS NICHT ZU BEFÜRCHTEN IST LILAS, 15

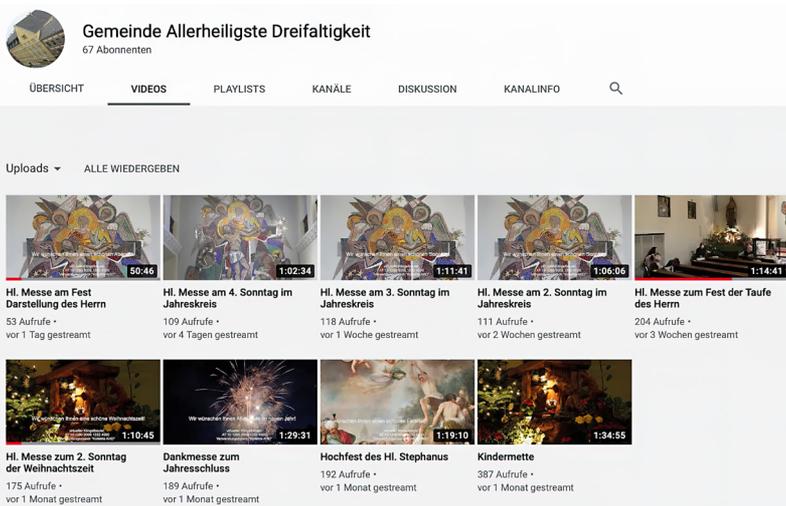
ANDERS – ABER DOCH VERTRAUT

VERTRAUT – ABER ANDERS

VON BARBARA RADLMAIR

Er war schon zu spüren, in der sich wieder fremd anfühlenden Zeit – der Geist der Veränderung, der Lebendigkeit.

Das waren in der Gemeinde Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit Gottesdienste, die gestreamt wurden und werden, in denen die Lebendigkeit der Gemeinde durch das Mittun von Zuhause aus erlebbar wurde bis hin zu einem ganzen Online-Tag mit den Sternsängern. Dabei kamen Talente zum Vorschein, die vielleicht unentdeckt geblieben wären.



In der Gemeinde Zur Heiligen Familie war ein Advent- und Weihnachtsweg zu begehen, es gab in der Kirche etwas zu tun, wann immer man ankam.

Die Schwestern hielten mit ihrem Gebet auch dann die Verbindung, wenn es für uns manchmal schon eher die Zweifel waren, die sich auftraten.

In St. Johann konnten Lichtzeichen erahnt und gespürt werden, es gab immer wieder Segenszeichen zu finden, die mit in die eigenen vier Wände genommen werden konnten und so Zeichen der Zusammengehörigkeit wurden.

Und in allen Gemeinden standen die Telefone nicht still, erfuhren wir so voneinander auch Dinge, die sonst ungesagt geblieben wären.

So versuchten wir lebendige Kirche zu sein. Fünzig Tage nach Ostern werden wir Pfingsten feiern. Den Geburtstag der Kirche. Die Sendung des Heiligen Geistes auf alle Menschen. Der Geist des Mutes, der antreibt und hinausführt aus Angst und Unsicherheit ins Freie, ins Unbeschwertere und Lebendige. Ich hoffe auf ihn den Heiligen Geist – und ich bin auch dankbar, dass ich ihn in dieser Zeit schon spüren durfte durch viele.



FAMILIEN-LEBEN
VON SANDRA LOBNIG

AST FÜR AST

Höher, noch höher, am höchsten! Ast für Ast klettern meine Kinder den Baum hinauf. Einer hilft dem anderen, einen trittfesten Ast zu finden, die Hände dort zu platzieren, von wo aus man sich gut nach oben ziehen kann. Irgendwann geht es nicht mehr weiter, und sie rufen und winken mir zu. „Schau mal Mama! Hiiiiieer oben sind wir!“

Sichtlich stolz genießen sie die Aussicht aus dem Baumwipfel. Mutig, denke ich. Und bin mir selbst nicht sicher, ob ich dabei meine Kinder oder mich meine. Ich würde jedenfalls nicht ohne Weiteres diesen Baum hinaufklettern und bin davon beeindruckt, wie die Geschwister einander gegenseitig ermutigt haben.



Auch der, der zuerst etwas ängstlich war, winkt mir jetzt mit strahlendem Gesicht zu. Mutig bin aber auch ich. Weil ich die Bande nicht sofort zurück gepfiffen haben, aus lauter Angst, einer könnte vom Baum fallen.

Meine Kinder lehren mich immer wieder, dass es gut tut, Angst und Unsicherheiten zu überwinden.

Mit einem Ziel vor Augen, einen Schritt vor den anderen

zu setzen beziehungsweise einen Ast nach dem anderen zu erklimmen.

Es hilft mir dabei, mir vor Augen zu halten, dass Mut ja nicht bedeutet, gar keine Angst zu haben. Sondern die Angst zu überwinden. Belohnt wird man dann zum Beispiel mit dem berausenden Gefühl, etwas richtig Tolles geschafft zu haben.

Und damit einen wunderbaren Ausblick zu genießen.



„Mut“ ist das Leitthema dieses Dreiklangs. Mut erfordert Vertrauen, Mut braucht Entscheidungen, Mut bedeutet, im eigenen Leben die Weichen so zu stellen, dass sich die Richtung ändert.

Franziska Sischka-Damian, vor geraumer Zeit in der Gemeinde St. Johann heimisch geworden, kann davon erzählen – wir baten sie zum Dreiklang-Interview.

Dreiklang: Deine Kindheit und Jugend hast Du in der ehemaligen DDR verlebt. Nach einigen vom Studium bedingten Zwischenstationen bist du, wie du erzählst, 2004 „der Liebe wegen“ nach Wien gekommen. Fiel dir das Eingewöhnen leicht? Oder bedurfte es gar Mut dazu?

Franziska: Die Eingewöhnung war unglaublich schwer. Ich habe vorher an drei anderen Universitäten studiert, bevor ich an die WU Wien gewechselt bin. Erstmals in meinem Leben war ich mit Ablehnung gegenüber Deutschen und gegenüber meiner Person konfrontiert.

Das war eine schwierige Zeit, die Selbstzweifel mit sich brachte. Und ja, es hat Mut gebraucht, Wege zu finden, in Wien anzukommen. Mut, auf Menschen zuzugehen, Entscheidungen zu treffen und sich auch ein dickes Fell zuzulegen.

Selbst heute passiert es noch, dass ich mit Ablehnung konfrontiert werde. Das wird wohl immer so bleiben.

Dreiklang: Als du hierherkamst, hattest du ein sehr distanziertes Verhältnis zu Glaube und Religion. Was oder wer gab dir Mut, dich darauf einzulassen?

Franziska: Distanziert trifft es nicht ganz, ich hatte gar kein Verhältnis zu Glaube und Religion. Ich kannte die Weltreligionen im Überblick, mehr nicht. Überraschenderweise war es niemand bestimmtes, sondern die Zeit, in der ich mich sukzessive auf den Glauben eingelassen habe. Wenn es einen Auslöser gab, dann mein Sohn, der mit einer Selbstverständlichkeit Glaube und Religion angenommen und gelebt hat. Das war bewundernswert. Durch ihn bin ich zur Kirche gekommen und habe hier sehr viel Offenheit und Interesse kennengelernt. Und dann ist eins zum anderen gekommen.

Ich wollte mehr erfahren und auch meinem Sohn Fragen beantworten können. Das Team hat mich bei sich aufgenommen, es gab erste Annäherungsversuche, wir hatten viele Gespräche, spannende Diskussionen und unterschiedliche Sichtweisen. Das war das erste Mal in meinem Leben, dass ich mich aktiv mit Religion und Glaube auseinandergesetzt habe. Zu Beginn war alles sehr befremdlich, aber mit der Zeit wurde es klarer, es entstand ein größeres Bild, ich verstand Zusammenhänge, die mir vorher unklar waren. Dann kam der Punkt, an dem ich mich entscheiden musste: will ich diesen Weg weitergehen oder waren es spannende Monate in meinem Leben, auf die ich irgendwann zurückblicke?

Mein innerer Wunsch, und es war wirklich nur ein Gefühl, war es, weiter zu machen. Ich ging weiter, und irgendwann hatte ich ein Gespräch mit einem Pfarrer im Waldviertel. Da machte es „Klick“ in meinem Kopf. An diesem Tag spürte ich, dass die Zeit für den nächsten Schritt, die Taufe, reif ist. Und dieser Weg erforderte erneut Mut. Es ist ein Prozess mit verschiedenen Stationen, der im Durchschnitt 12 Monate dauert.



Ich kann mich glücklich schätzen, dass ich bereits in der Gemeinde aktiv war und die Menschen kannte. Für jemand Neuen ist das ein unglaublich mutiger Schritt. Ich kann allen, die überlegen, nur mitgeben, dass es sich lohnt! Ich blicke dankbar auf diese Zeit zurück, auf die wunderbaren Menschen, die ich kennenlernen, und die Erfahrungen, die ich machen durfte.

Dreiklang: Nun, den eigenen Glauben zu leben, das ist das eine. Bedarf es andererseits nicht auch viel an Mut, dann darüber zu reden und – wie du es tust – auch mitzugestalten?

Franziska: Ja auf jeden Fall. Glaube ist etwas Persönliches. In der Gesellschaft ist es nicht mehr selbstverständlich, andere Sichtweisen als Möglichkeit der Erweiterung des eigenen Horizonts zu sehen. Manchmal habe ich das Gefühl, dass Anderssein, Andersdenken nicht akzeptiert wird. Das ist schade, denn das macht unsere Gesellschaft aus und bietet uns auch die Chance, mehr erleben und erfahren zu können. Viele Menschen in meinem Alter beschäftigen sich mit der Religion so, wie es die Gesellschaft von ihnen erwartet: Kindermette zu Weihnachten, Taufe des Kindes, Erstkommunion usw. Wenn man jedoch sagt, die Messe am Sonntag war super, bekommt man ein „Wieso tust Du dir das denn an?“ zu hören, statt „Echt? Erzähl doch mal!“.

Ich habe die romantische Vorstellung, dass ich in meinem Gegenüber etwas auslöse, etwas bewegen kann, ein Interesse, ein darüber Nachdenken. Meine Gespräche im Freundes-, Familien- und Bekanntenkreis zeigen mir, dass es nicht unmöglich ist, Menschen neu für den Glauben zu begeistern. Das ist eine Chance für die Kirche. Es gibt Menschen, die offen sind, denen aber noch der Mut fehlt. Die sich aber auch Veränderung wünschen, Mut, Neues auszuprobieren und moderne Zugänge. Und mitgestalten? Das ist eigentlich einfach. Das Team der Pfarre und auch die Gemeinde wirken von außen verschlossen und das ist beängstigend. Aber das täuscht! Man muss eigentlich nur den ersten Schritt wagen und Ja sagen. Denn wer sich Veränderung wünscht, hat es selbst in der Hand, diese mitzugestalten.

Dreiklang: Du sprichst es konkret an: Veränderung. Glaubst du, hat die Kirche genug Mut dazu?

Franziska: Ehrlicherweise nein. Ich bin davon überzeugt, dass die Kirche mutiger werden muss und neue Wege ausprobieren sollte. Es gibt durchaus Ideen und Gespräche, aber bei der Umsetzung fehlt oftmals der Mut. Letztendlich muss die Kirche auch die Gemeinde mitberücksichtigen und wie viel an Veränderung diese verträgt. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es wieder mehr Angebot für junge Menschen, Familien mit Kindern und Jugendliche in unserer Gemeinde gibt. Das ist die Zukunft der Kirche und sollte nicht außer Acht gelassen werden.

Dreiklang: Veränderungen, wie sie z. B. auch im neuen Sonnwendviertel durch den Zuzug jüngerer Menschen und Familien vor sich gehen, bieten da eine große Chance, das Gemeindeleben wieder neu zu beleben. Danke, Franziska, dass du da mitleben willst.

**MUTIG IST WER, DER DEN MÖGLICHKEITEN MEHR GLAUBEN SCHENKT
ALS DEM ERLEBTEN. LEONORA, 16**



EIN PLÄDOYER FÜR DEN MUT

PETER PUSCHNER, GEMEINDEFÜHRER

WARUM ES SICH DURCHAUS AUSZAHLT, ÖFTER MUTIG ZU SEIN

Im Märchen der Gebrüder Grimm „Von einem der auszog das Fürchten zu lernen“ muss ein junger Mann erst die Angst kennenlernen, bevor er als Erwachsener leben kann. Vielleicht ist es für uns Erwachsene gerade umgekehrt. Wir müssen ausziehen in die Welt, um wieder Mut zu lernen. Wir müssen uns den realen und eingebildeten Gefahren und unseren eigenen Ängsten stellen. Denn es gibt doch viele gute Gründe, um mutig zu sein:

Mut macht lebendig: Mut haben heißt, meinen geschützten Bereich zu verlassen. Egal ob ich mich tatsächlich in Gefahr begeben oder mich eine unbegründete, aber für mich reale Angst zurückhält, automatisch steigt unsere Aufmerksamkeit. Wir erleben Momente höchster Präsenz und Lebendigkeit, in denen wir das Leben mit allen Sinnen wahrnehmen.

Mut schafft Beziehung: Wenn ich mutig bin, gebe ich etwas von mir preis. Ich zeige, was mir wirklich wichtig ist und verkrieche mich nicht in den schützenden Mauern meines Schneckenhauses. Ich sage meine Meinung, auch wenn ich glaube, dass sie bei anderen nicht gut ankommt – in Wirklichkeit sind Menschen oft dankbar, wenn wir das ansprechen oder aussprechen, was uns wichtig ist. Mutig sein heißt, anderen Menschen Vertrauen zu schenken oder etwas zuzutrauen. Auch das schafft eine verbindende Beziehung.

Mut lässt uns neue Stärken finden:

Jeder Schritt auf Neuland erfordert Mut, weil er mit Unsicherheiten verbunden ist.

So schrecken wir oft davor zurück, neue Aufgaben zu übernehmen oder Tätigkeiten durchzuführen, die wir noch nie gemacht haben – “Das kann ich nicht” oder “das habe ich noch nie gemacht”, sind dann unsere Antworten. Doch nur wenn wir neue Wege gehen, können wir bisher versteckte Talente oder Fähigkeiten in uns entdecken. Vielleicht entdecken wir in einer Tätigkeit, die wir uns nie zugetraut hätten, eine neue Stärke, die ganz zentral für unsere weiteres Leben wird.

Mut macht mutig:

Hat man einmal positive Erfahrungen im mutigen Handeln gemacht, dann fällt es beim nächsten Mal schon leichter, sich seinen Ängsten zu stellen. Auch wenn es ein weiter Weg ist, manche Menschen haben gelernt, dieses Überwinden der eigenen Ängste als Nervenzickel zu empfinden, der sie stets zu mutigem Handeln beflügelt.

Etwas Neues zu tun und gemäß unserer Überzeugung zu handeln kann natürlich auch einmal schief gehen oder schwerwiegende Folgen für uns haben. Mutig, unserem Gewissen folgend leben wir aber auf jeden Fall ein sinnerfülltes, lebendiges und lebensförderndes Leben. Und genau das ist es, worauf es ankommt.



MUT BRAUCHE ICH, UM ZU MEINER RELIGIOSITÄT ZU STEHEN, AUCH WENN ICH DADURCH AUSSENSEITERIN BIN.
MARIA, 80

MUTIG IN DIE NEUEN ZEITEN

VON REINHARD KIOLBASA, PA

Herr, gib uns Mut zum Hören, auf das, was du uns sagst. (GL 448)

Auch und gerade in dieser Pandemiezeit, wo Ungewissheiten und Ängste uns plagen, wo wir manchmal Gefahr laufen, mutlos zu werden, kann uns Christen das Hinhören auf Gottes Wort wieder neue Kraft und Hoffnung schenken. In der Frohen Botschaft Jesu steckt nachhaltige positive Energie, die uns durch schwere Zeiten tragen kann. Es gibt keine gottlose Zeit, ER ist immer da, um uns herum, in unseren Herzen.

Was will Gott uns in dieser Pandemie sagen? Wie geht die Menschheit mit SEINER Schöpfung um? Ist materieller Reichtum, der zu Ausbeutung von Menschen und Umwelt führt, ein sinnvolles Ziel? Zur Umkehr im Sinne Gottes braucht es Mut – und Offenheit für SEIN Wort.

Herr, gib uns Mut zum Dienen, wo's heute nötig ist.

Die Armut in unserer Stadt, in unserem Bezirk ist in den letzten Monaten größer geworden. Hilfe wird an allen Ecken und Enden gebraucht und auch angenommen, wozu es auch einer Portion Mut bedarf.

Richtig verstanden ist Demut, also der Mut zu dienen, eine zutiefst christliche Tugend. Sie hat nichts mit Unterwürfigkeit oder gar Unterdrückung zu tun. Jesus selbst hat am Gründonnerstag mit der Fußwaschung ein Zeichen gesetzt, ER hatte den Mut dazu, diesen Dienst an seinen Freunden zu leisten.

Wir als Kirche müssen immer auf Jesus, unser Vorbild schauen, unser Tun nach seinem Handeln ausrichten und uns von IHM leiten lassen. Nur so kann Kirche in Zukunft als notwendig wahrgenommen werden, als Gemeinschaft, die sich um den Menschen bemüht, ihm in seinen leiblichen und seelischen Nöten zur Seite steht, konkrete Hilfe anbietet und so die drei Grundsäulen des Christentums – Glaube, Hoffnung und Liebe – sichtbar werden lässt.

**Herr, gib uns Mut zur Stille, zum Schweigen und zum Ruhn.
Herr, gib uns Mut zum Glauben an dich, den einen Herrn.**

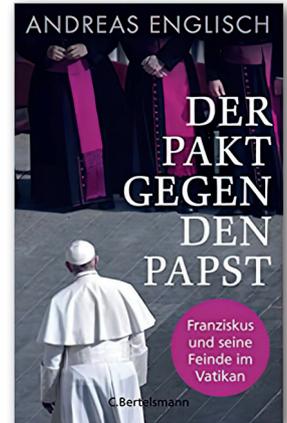
Bei all unseren Bemühungen und Aktivitäten dürfen wir aber auch den Mut haben, einmal still zu werden und einfach auszuruhen. Unsere Tankstelle liegt in der stillen, persönlichen Begegnung mit Gott. Sie stärkt und erneuert unseren persönlichen Glauben.

Die Hoffnung auf die Zusicherung Gottes, dass ER immer da ist, kann uns trotz aller momentanen Schwierigkeiten, mit einem christlichen Optimismus in die Zukunft blicken lassen.

DER PAKT GEGEN DEN PAPST

WAS GEHT HINTER DEN KULISSEN IM VATIKAN VOR? A. ENGLISCH

VON USCHI ZEEH



Das fragen sich viele Katholiken, aber nicht nur die. Denn immer wieder dringen Nachrichten an die Öffentlichkeit, dass es zwischen dem Papst und konservativen Kreisen massive Konflikte geben soll.

Der bekannte deutsche Journalist und Autor Andreas Englisch gilt als einer der bestinformierten

Insider im Vatikan. In seinem neuen Buch, erschienen im Oktober 2020, sucht er Antworten darauf.

Er schildert, wie Papst Franziskus seit Beginn seines Pontifikats versucht, die katholische Kirche ins 21. Jahrhundert zu führen.

Es beginnt schon mit dem persönlichen, bescheidenen Lebensstil des Papstes. Bekanntlich hat er sich geweigert in den Apostolischen Palast einzuziehen. Stattdessen bewohnt er ein einfaches Zimmer im Gästehaus St. Martha. Er legt keinen Wert auf Äußerlichkeiten, fährt einen Kleinwagen. Auch am Sommersitz der Päpste in Castel Gandolfo zeigt Franziskus kein Interesse.

Das ist eine unübersehbare Kritik am Pomp seiner Vorgänger.

Franziskus erwartet von vielen Priestern, dass sie den Vatikan wieder verlassen. Er schickt sie in die Gemeinden und Pfarren an die Seelsorgebasis.

Dort würden sie dringender gebraucht.

Doch nicht nur damit eckt der Papst an. Auch sein Dialog mit anderen Religionen, besonders mit dem Islam, wird nicht von allen gutgeheißen.

Franziskus betont nämlich die Gemeinsamkeiten mit dem Islam und nicht die Unterschiede.

Weiters warnt der Papst vor der Diskriminierung Homosexueller und bittet um Vergebung, für das, was die Kirche ihnen angetan hat.

In seiner Enzyklika Amoris laetitia setzt er sich für ein neues Familienverständnis ein und möchte wieder verheiratete Menschen wieder zur Kommunion zulassen.

Indem er Ernesto Cardinal kurz vor seinem Tod rehabilitierte, hat er das Tabu gebrochen, dass kein Papst seine Vorgänger ins Unrecht setzt.

Das ist nur ein Teil der Gründe, warum sich zunehmend „Franziskus-Gegner“ formiert haben.

Das Buch liest sich über weite Strecken wie ein Krimi voller Intrigen und raubt einem so manche Illusion. Es verstärkt aber auch meine Bewunderung für den Bischof von Rom, der sich unbeirrt, trotz Widerstand in den eigenen Reihen, mutig um eine zwar verbeulte, jedoch glaubwürdigere Kirche bemüht.

WAR JESUS MUTIG?

Jesus überschreitet geltende Grenzen. Er fordert jeden, dem er begegnet, heraus: die einen fordert er auf, ihm zu folgen. Anderen gibt er Heilung und Leben. Wieder andere stößt er regelrecht vor den Kopf – ob Mächtige oder Freunde. Er setzt sich dem Risiko aus, missverstanden, abgelehnt und angefeindet zu werden. Und schließlich geht er nach Golgota mit seinem Todesinstrument – dem Kreuz – auf seinen Schultern. All das zeigt mir, dass der Mann echt Mumm hat!

VON P. MATTHIAS FELBER SVD

Das Risiko ist diesem Jesus buchstäblich in die Wiege gelegt. Allein die Tatsache, dass er sich darauf einlässt, in eine Welt zu kommen, die eine Welt freier Menschen ist, ist riskant. Nicht von ungefähr schränken die Machthaber dieser Welt als erstes die Freiheitsrechte ein. Und Maria, seine Mutter, hätte auch nein sagen können. Unter erbärmlichen hygienischen Bedingungen bringt sie ihr Kind zur Welt.

Das Leben dieses Jesus bleibt über weite Strecken riskant. Es fällt auf, dass Jesus Anstoß erregt, wo immer er auftaucht. Er ist schlichtweg einer, der genauso provoziert, wie er auch fasziniert. Keineswegs ist er ein typisches Mannsbild seiner Zeit: er entzieht sich seiner Herkunftsfamilie und brüskiert sie öffentlich. Bruder, Schwester und Mutter sind für ihn Freundinnen und Freunde, die dem Willen seines himmlischen Vaters folgen. Darunter sind alleinstehende Frauen wie Männer, aber auch Väter, die ihre Familien allein lassen und ihren Brotjob hinschmeißen, nur um mit ihm zu ziehen. Andere bieten ihm ihr Zuhause an – gerne nimmt er ihre Gastfreundschaft an. Er ist ein begnadeter Lehrer und Erzähler. Er fordert die Schriftgelehrten, die offiziellen Lehrer des Volkes, heraus mit seinen eigenwilligen Deutungen der heiligen Schriften Israels. Und die kennt er wahrlich gut und lebt zutiefst aus ihnen. Keiner schafft es, ihn auf ein theologisches Glatteis zu führen.

Provokation pur

Vielmehr setzt er ihrer Macht und ihrem Urteil Grenzen, indem er ihnen aufzeigt, wo sie sich in Wort und Tat über Gottes Wort und Gebot hinwegsetzen. Er entlarvt ihre zur Schau gestellte Frömmigkeit, und heiliger Zorn überkommt ihn, wo er Gottes Heiligtum entehrt sieht.

Mit stoischer Ruhe steht er vor Pilatus, der schließlich vor Jesu Provokation, ein König zu sein, kapituliert und ihn zum Tode verurteilt.

Ja, wenn ich mich so hineindenke, wird mir bewusst, wie viel Mut dieser Jesus hat. Eigentlich ist er die personalisierte Provokation.

Berührender Mut zum Dienen

Und doch ist Jesus auch berührbar und berührend zugleich. Und zwar ganz und gar, mit Leib und Seele, Geist und Sinn, mit Haut und Haar. Gegenüber Freunden genauso wie Fremden.

Er ergreift Partei für die Kleinen und Armen. Er lässt zu, dass die Tränen einer Prostituierten seine Füße benetzen und ihre Küsse sein Haar bedecken. Er berührt einen Aussätzigen und lässt zu, dass eine blutende Frau ihn berührt. Die Sünderin bewahrt er vor der Steinigung. Er scheut nicht den Kontakt zu den Zöllnern. Er kehrt vielmehr bei ihnen zuhause ein und isst mit ihnen. Er nimmt Kinder in die Arme. Er fasst Kranke an und heilt sie. Und Tote berührt er und erweckt sie zum Leben. Als sein Freund stirbt, ist er zutiefst erschüttert.

Welch eine Kontaktfähigkeit, Welch ein Einfühlungsvermögen! Wer so liebt, wie er, der riskiert mit dem Mut seiner Herzenshaut, dass er angefeindet wird und dass sein Mut zum Dienen – DienMut = Demut – ihn sogar das Leben kosten wird.

Der Mut, die Provokation und die Demut Jesu sind mir Ermutigung und Hilfe. Sie lassen mich erahnen, wer Gott ist und als wer er geglaubt werden will.

(Idee: Julia Knop, CiG Nr. 51/2020, S. 565f.)

OSTEREI

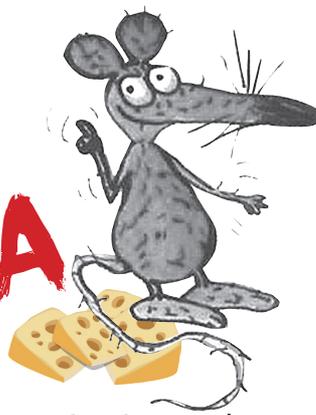
Das Ei hält etwas verborgen, ist wie ein verschlossenes Grab, in welches ein Leben geschlossen ist. Damit wird die Beziehung zur Auferstehung Christi deutlich und die Verbindung zwischen dem Ei und Ostern für die Christen erklärbar.

Lange musste mit Eiern auch die Pacht bezahlt werden. Einer der Zahltermine war Ostern. Das letzte abzuliefernde Ei wurde als Schlusspunkt rot gefärbt; man war wieder für ein Jahr von der Abgabelast frei. Bunte Ostereier besagen, dass wir seit Jesu Tod und Auferstehung vor Gott keine Schuldner mehr sind. Wir dürfen als befreite, zu ewigem Leben bestimmte Menschen leben.



HALLO, LIEBE KINDER,
HIER BIN ICH WIEDER
EURE

CÄCILIA



Liebe Kinder, ich hoffe ihr seid alle gesund und munter!

Diesmal geht es in unserer Zeitung um das Thema „MUT“ und unsere Sternsinger waren wie jedes Jahr sehr mutig. Manche Kinder sind als Heilige 3 Könige mit Mundschutz durch das Pfarrgebiet gezogen, anderen haben ein Sternsingerstreaming veranstaltet und andere einen Film gedreht. Alle haben mutig für Menschen in Not gesammelt! Herzlichen Dank.



Vor Weihnachten hat der Nikolaus die Kinder im Freien beschenkt oder sogar vom Balkon die Packerl geworfen, das hat lustig ausgesehen!



Am Heiligen Abend hat es schöne Kinderfeiern gegeben, ob im Park, in der Kirche oder als Livestream.

Ich habe mit den Kindern über das Thema Mut gesprochen. Ich persönlich muss mutig sein, wenn mich Leute anreden, warum ich eine Kirchengemeindeobermaus bin, oder warum ich überhaupt in die Kirche gehe.

Ich habe also die Kinder gefragt, was für sie Mut ist. Mut ist ...

- ... wenn jemand gehaut wird und ich mich für ihn einsetze. (Lina)
- ... wenn man etwas macht, vor dem man Angst hat, zum Beispiel eine Spinne am Arm halten oder eine Schlange um den Hals haben. (Rosa)

- ... wenn man als Rapidlerin auf ein Austria-Match geht. (Juliana)
- ... wenn man zum Zahnarzt geht (Uschi)

Und großen Mut braucht es, jemandem die Wahrheit zu sagen.
Jetzt feiern wir ja bald das Osterfest und Jesus hat sicher großen Mut gebraucht, bevor er am Kreuz gestorben ist. Vielleicht konnte er so mutig sein, weil er darauf vertraut hat, dass Gott immer bei ihm ist. Ich schicke euch ein Fehlersuchbildrätsel mit, da ist Petrus zu sehen der weint. Petrus war ein Freund von Jesus und er war leider nach der Verhaftung Jesu nicht sehr mutig. Als gefragt wurde, ob er denn Jesus kenne, hat er gleich dreimal aus Angst nein gesagt. Ich wünsche euch ein frohes Osterfest, viele bunte Eierlein, viel Schokolade und ich VERMISSE euch so sehr, also hoffentlich bis bald!!



Viele Bussilein, bis bald Eure Cäcilia Kirchenmaus

CÄCILIA



Zehn Mal unterscheidet sich das rechte Bild vom linken. Wer findet die Unterschiede?

MITEINANDER DEN FRIEDEN LEBEN

FRIEDENSGET BET AM 15.12.2020

Das Friedensgebet wurde diesmal ganz bewusst in der Antonskirche gefeiert.

Texte aus den heiligen Schriften, Musik des Ney-Orchestra, Lieder der Bahá'í, das Licht der Kerzen, das alles ließ Hoffnung und Sehnsucht nach dem Frieden wachsen. Ein sehr berührender Abend in aller Dunkelheit.

Vielen Dank allen Gruppen, Gemeinden, Religionsgemeinschaften und auch der MA 17, die mitvorbereitet und mitgestaltet haben.



Peter Bohynik, Geschäftsführer der Österreichischen Ordenskongress überreicht den Preis digital

PREIS DER ORDEN AN INTERRELIGIÖSE DIALOGGRUPPE FAVORITEN

VON URSULA MAURITZ

Der Dialog mit anderen Religionen ist einer der Schwerpunkte der „Gesellschaft des Göttlichen Wortes“. In der von den Steyler Missionaren geleiteten Pfarre „Zum Göttlichen Wort“ wird dieses Ordenscharisma im konkreten Leben umgesetzt. Von Anfang an engagieren sich Vertreterinnen und Vertreter der Pfarre aktiv im Rahmen der vor zehn Jahren gegründeten „Interreligiösen Dialoggruppe Favoriten“. Christen verschiedener Konfessionen, Muslime und Bahá'í tauschen sich bei regelmäßigen Treffen aus und setzen gemeinsam Projekte um, wie z.B. das Interreligiöse Friedensgebet, das jedes Jahr im Dezember stattfindet.

Für ihre Bemühungen um Toleranz, den Abbau von Vorurteilen sowie das friedliche Miteinander der Religionen und Kulturen in Favoriten wurde die Interreligiöse Dialoggruppe mit dem „Preis der Orden 2020“ ausgezeichnet.

Seit 2012 verleihen die Österreichischen Ordensgemeinschaften alle zwei Jahre den „Preis der Orden“, um herausragendes gesellschaftspolitisches und spirituelles Engagement an der Schnittstelle zwischen Orden und Gesellschaft zu würdigen. Entscheidend dabei ist, dass die (ordens-) christliche Sendung ins konkrete Leben hinein übersetzt wird.

Der Preis ist mit insgesamt 12.000 Euro dotiert. 2020 wurden neben der „Interreligiösen Dialoggruppe Favoriten“ noch drei weitere Projekte ausgezeichnet.

OSTERHASE

Er ist das bekannteste Ostertier. Wie er zum Osterhasen wurde, ist nicht eindeutig belegt. Zum Symbol für das Leben wurde er, weil Hasen mehrmals im Jahr Junge bekommen.



Die andere Erklärung ist, dass man früher glaubte, dass Hasen niemals schlafen, weil sie keine Augenlider haben. So sei er immer wach, so wie Jesus immer lebendig ist.



40 TAGE OHNE ZÖGERN

FASTENZEIT ALS ZEIT NEUEN MUTES

VON P. OLIVIER ONGWAY, KAPLAN



Mutig umkehren

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Umkehr, der Buße und Besinnung.

Jesus sagt uns im Evangelium: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,15). Jeder und jede von uns kann seine schwere Last, seine Sorgen und seine Not ihm geben. Wir wissen, dass Jesus uns die Kraft und den Mut zum Ändern gibt, damit wir ihm nach-

folgen. Aber er braucht auch unsere Eigeninitiative.

In unserem Leben dürfen wir immer wieder umkehren, weil Jesus uns einlädt und sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt.

Ich werde euch Ruhe verschaffen. ...; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“ (Mt 11, 28–29).

Mutig mein Leben anschauen

Ja, alles dürfen wir zu Jesus tragen und in seine Hände legen, weil seine Hände gute und heilende Hände sind. Er sagt uns in dieser Fastenzeit: Kommt alle zu mir und ruht euch bei mir aus. Jesus nimmt uns an, so wie wir sind, sündige Menschen, beladen, belastet. Er will, dass wir seine Nähe suchen und bei ihm neue Kraft finden. Ich finde es gut, dass wir den Frieden, die Freiheit und die Ruhe bei ihm suchen.

Zur Fastenzeit gehören das Gebet, die Werke der Liebe, das Gespräch mit Gott, mehr Zeit für die Mitmenschen und für sich selbst.

Als ich ein Kind war, durfte ich mit meinen Geschwistern eigene Regeln aufstellen, um die Fastenzeit gut zu erleben. Morgens durften wir ein kleineres Frühstück als gewohnt essen. Jeden Tag konnten wir so etwas sparen, um es mit Bedürftigen zu teilen. Am Ende der Fastenzeit konnten wir die Obdachlosen und die „Straßenkinder“ mit einem Geschenk besuchen und wir konnten gemeinsam die Osterlieder singen. Es war auch schön, ältere Leute zu Hause zu besuchen, ganz besonders die Kranken, und mit ihnen zu beten.

Mutig vertrauen

Auch heute kann ich mir die Frage stellen: Was kann ich machen, um diese Fastenzeit gut zu erleben, um mutig für mich und die anderen etwas zu tun?

Wir sind eingeladen, aufzubrechen und neue Wege zu gehen, in der Hoffnung und mit dem Wissen, dass Gott mitgeht, dass er uns Erlösung, Befreiung schenken kann. Es ist vielleicht nicht einfach zu schaffen, aber Jesus ist immer da bei uns, so wie er zu seinen Jüngern gesagt hatte: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28, 20).

 **MUT HABEN – MUT MACHEN**
VON URSULA MAURITZ

Vor 20 Jahren kam P. Patrick Kofi Kodom SVD nach Österreich, um hier in der Migrantenseelsorge zu arbeiten. Nun ist der Steyler Missionar wieder in seine Heimat Ghana zurückgekehrt.

Es gehört eine gehörige Portion Mut dazu, seine Heimat, die Familie und Freunde zurückzulassen, um auf einem anderen Kontinent zu arbeiten, in eine fremde Kultur einzutauchen, eine neue Sprache zu erlernen und unter Umständen auch mit Vorurteilen konfrontiert zu werden.

P. Kofi Kodom bewies diesen Mut, als er bereit war Ghana zu verlassen und nach Europa zu gehen.

Sein Ziel: Die Arbeit mit Geflüchteten und Migran-



ten. Als erster Steyler Missionar aus Afrika trat er 2001 seinen Missionseinsatz in Österreich an – und erlebte zuerst einen „Kulturschock“. „Ich konnte kein Wort Deutsch, das Essen war ungewohnt für mich und auch Kälte und Schnee kannte ich nicht.“ Was er zunächst auch nicht wusste: Was es bedeutet, als Schwarzafrikaner in Österreich zu leben.

Von ständigen Polizeikontrollen bis zur offenen Ablehnung aufgrund seiner Hautfarbe.

Pater Kofi teilte das Schicksal von Flüchtlingen und Migranten. Weil er wie sie von Rassismus und Diskriminierung betroffen war, konnte er sich gut in ihre Situation versetzen, sie verstehen und begleiten. Er arbeitete im Flüchtlingslager Traiskirchen, als Schubhaftseelsorger in Wien und zuletzt als Flüchtlingsseelsorger in Vorarlberg, wo er sich vor allem um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge kümmerte.

„Mut machen“, das sah er als seine Hauptaufgabe in der Arbeit mit geflüchteten Menschen, wie er immer wieder in Interviews betonte. „Mut machen, zuhören, mit den Schubhäftlingen oder Asylwerbern über ihre Ängste und Zweifel sprechen, da sein für ihre Fragen, Trost spenden.“ Und mit ihnen zu beten, egal ob sie Christen waren oder anderen Religionsgemeinschaften angehörten.

Ende Dezember ist der Steyler Missionar, der in der Gemeinde Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit Kaplan war, nach Afrika zurückgekehrt. In Ghana wird er neue Aufgaben im Orden übernehmen. Zum Beispiel, seine jungen Mitbrüder in der Ausbildung begleiten – und ihnen dabei Mut zusprechen, als Missionare dorthin zu gehen, wo sie am meisten gebraucht werden: Zu den Armen, Unterdrückten, Ausgegrenzten und Suchenden.

JEDEN MONTAG 17:45 ROSENKRANZGEBET

JEDEN MITTWOCH BIS 31. MÄRZ 12:00 BIS 13:00 ESSENSAUSGABE IM RAHMEN DER WÄRMESTUBE DER CARITAS

JEDEN FREITAG (AUSSER IN DER FASTENZEIT UND IM MAI) 17:45 ROSENKRANZGEBET

JEDEN FREITAG IN DER FASTENZEIT 17:30 KREUZWEGANDACHT (AUSSER KARFREITAG 14:30)

JEDEN 1. SAMSTAG IM MONAT 17:00 FATIMA SÜHNEANDACHT

MÄRZ 2021

SO 28.03. **PALMSONNTAG**
 08:00 Hl. Messe entfällt
 09:15 Palmweihe (U-Bahn Ausgang Quellenstraße)
 Prozession, Hl. Messe mit Kinderelementen
 18:30 Hl. Messe

APRIL 2021

DO 01.04. **GRÜNDONNERSTAG**
 07:00 Laudes
 17:30 bis 18:30 Beichtgelegenheit
 19:00 Feier vom letzten Abendmahl

FR 02.04. **KARFREITAG (FASTTAG)**
 07:00 Laudes
 14:30 Kreuzwegandacht
 17:30 bis 18:30 Beichtgelegenheit
 19:00 Karfreitagsliturgie

SA 03.04. **KARSAMSTAG**
 07:00 Laudes
 19:30 bis 20:30 Beichtgelegenheit

HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN
 21:00 Feier der Osternacht

SO 04.04. **OSTERSONNTAG**
 Hl. Messe um 08:00, 09:30 und 18:30

MO 05.04. **OSTERMONTAG**
 09:30 Hl. Messe

SA 10.04. und SO 11.04. Monatssammlung

SO 11.04. **WEISSER SONNTAG - SONNTAG DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT**
 Hl. Messe um 08:00, 09:30 und 18:30

SO 25.04. **SONNTAG DES GUTEN HIRTEN**
 Hl. Messe um 08:00, 09:30 und 18:30

MAI 2021

JEDEN FREITAG IM MAI 17:45 MAIANDACHT

SA 01.05. und SO 02.05. Monatssammlung
 SO 02.05. 09:30 ERSTKOMMUNION
 SO 09.05. Hl. Messe um 08:00, 09:30 und 18:30
 Sammlung für den Diözesanen Hilfsfonds für Schwangere
 18:30 Vorabendmesse

MI 12.05. **CHRISTI HIMMELFAHRT**
 DO 13.05. 09:30 Hl. Messe

SO 23.05. **PFINGSTSONNTAG**
 Hl. Messe um 08:00, 09:30 und 18:30

MO 24.05. **PFINGSTMONTAG**
 09:30 Hl. Messe

FR 28.05. **LANGE NACHT DER KIRCHEN**
 SO 30.05. **DREIFALTIGKEITSSONNTAG**
 Hl. Messe um 08:00, 09:30 und 18:30
 Pfarrfest in der Gemeinde Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit

JUNI 2021

DO 03.06. **HOCHFEST DES LEIBES UND BLUTES CHRISTI, FRONLEICHNAM**

FREITAGS IN DER FASTENZEIT 18:30 KREUZWEGANDACHT (AUSSER KARFREITAG 15:00)

MÄRZ 2021

SO 28.03. **PALMSONNTAG**
 09:00 Palmweihe im Waldmüllerpark, Prozession,
 Hl. Messe in der Kirche, eigener Wortgottesdienst für Kinder

APRIL 2021

DO 01.04. **GRÜNDONNERSTAG**
 18:00 bis 18:30 Beichtgelegenheit
 19:00 Feier vom letzten Abendmahl, danach Agape im Pfarrsaal
 21:00 Ölbergstunde

FR 02.04. **KARFREITAG (FASTTAG)**
 15:00 Kreuzwegandacht, anschließend Beichtgelegenheit
 19:00 Karfreitagsliturgie

SA 03.04. **KARSAMSTAG**
 10:00 bis 14:00 Grabwache
 11:00 bis 12:00 Beichtgelegenheit

HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN
 20:00 Feier der Osternacht

SO 04.04. **OSTERSONNTAG**
 09:30 Festmesse

MO 05.04. **OSTERMONTAG**
 09:30 Festmesse

SO 11.04. **WEISSER SONNTAG – SONNTAG DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT**
 09:30 Hl. Messe

SO 25.04. **SONNTAG DES GUTEN HIRTEN**
 09:30 Hl. Messe

MAI 2021

SO 09.05. 09:30 Hl. Messe
 Sammlung für den Diözesanen Hilfsfonds für Schwangere

DO 13.05. **CHRISTI HIMMELFAHRT**
 09:30 Hl. Messe, ERSTKOMMUNION

SO 16.05. 09:30 Hl. Messe, ERSTKOMMUNION

SO 23.05. **PFINGSTSONNTAG**
 09:30 Festmesse

MO 24.05. **PFINGSTMONTAG**
 09:30 Festmesse

SA 29.05. **GEMEINSAMES PFARRFEST**
 SO 30.05. **DREIFALTIGKEITSSONNTAG**
 GEMEINSAMES PFARRFEST
 09:30 Festmesse

JUNI 2021

DO 03.06. **HOCHFEST DES LEIBES UND BLUTES CHRISTI-FRONLEICHNAM**

IN DER FASTENZEIT: JEDEN DIENSTAG UND FREITAG UM 17:45 UHR KREUZWEG

MÄRZ 2021

AB SOFORT BIS INKLUSIVE 27.03. GELTEN AN SONNTAGEN FOLGENDE GOTTESDIENSTZEITEN: 08:30 UND 10:00

- FR 19.03. **HL. JOSEF**
10:00 Anbetung bis 15:00 Uhr
15:00 Dankgottesdienst Jubilare aller drei Gemeinden
- FR 26.03. 18:30 Gemeinsame Begräbnismesse
- SO 28.03. **PALMSONNTAG**
09:30 Palmweihe mit Prozession
- MI 31.03. 14:00 Brot backen der Jungschar Kinder

APRIL 2021

- DO 01.04. **GRÜNDONNERSTAG**
17:30 bis 18:45 Beichtgelegenheit
19:00 Feier des letzten Abendmahles mit Fußwaschung
- FR 02.04. **KARFREITAG (FASTTAG)**
15:00 Kreuzweg zur Sterbestunde Jesu
15:30 – 16:30 Beichtgelegenheit
19:00 Feier vom Leiden und Sterben Jesu
- SA 03.04. **KARSAMSTAG**
10:00 Anbetung beim Hl. Grab bis 17:00 Uhr
11:00 bis 12:00 Beichtgelegenheit
- HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN**
20:30 **OSTERNACHTSFEIER** (mit Speisensegnung)
- SO 04.04. **OSTERSONNTAG**
09:30 Hl. Messe mit Speisensegnung
- MO 05.04. **OSTERMONTAG**
09:30 Hl. Messe

- SO 11.04. **WEISSER SONNTAG - SONNTAG DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT**
9:30 Hl. Messe
18:30 gemeinsame Begräbnismesse
- FR 30.04.

MAI 2021

Im Monat Mai: Jeden Dienstag und Donnerstag um 18:00 Uhr Maiandacht, Sonntag um 17:00 Uhr in der Annakapelle

- SA 01.05. 09:30 Hl. Messe
18:00 Maiandacht
- DO 06.05. 17:00 Anbetung
- DO 13.05. **CHRISTI HIMMELFAHRT**
09:30 Hl. Messe und ERSTKOMMUNION
18:30 gemeinsame Begräbnismesse
- FR 21.05.
- SO 23.05. **PFINGSTSONNTAG**
09:30 Hl. Messe
- MO 24.05. **PFINGSTMONTAG**
09:30 Hl. Messe
- FR 28.05. LANGE NACHT DER KIRCHEN

JUNI 2021

- DO 03.06. **HOCHFEST DES LEIBES UND BLUTES CHRISTI FRONLEICHNAM**
09:30 Fest des Lebens
- So 20.06. 15:00 Dankgottesdienst Jubilare aller drei Gemeinden
- MI 23.06. 18:30 gemeinsame Begräbnismesse
- FR 25.06.

KARWOCHE UND OSTERN:

Während die Termine geplant werden, ist noch Lockdown. Wir wissen nicht, ob wir die Karwoche und Ostern so feiern können. Wir hoffen es und darum schreiben wir die Daten so auf. Aber wir bitten Sie auch, noch einmal nachzufragen, nachzuschauen, ob es so sein wird. Wir halten Sie über Plakate in den Schaukästen, das PfarrAktuell, das Sie sich auch per Mail schicken lassen können und auf unserer Homepage (www.zumgoettlichenwort.at) auf dem Laufenden.



PINZE

Dieses klassische Ostergebäck besteht aus glasiertem Germteig, der am oberen Rand dreimal mit einer Schere eingeschnitten wird. In die Mitte der Vertiefung steckt man nach dem Backen ein rotes Osterei.

Die Pinze kommt ursprünglich aus Venetien. Sie erinnert an die sogenannten „Gebildbrote“, die zu Ehren der Sonne gebacken wurden. Im 19. Jahrhundert wurde das Rezept nach Österreich gebracht. Ihre typische Form erinnert an die Dreifaltigkeit.

AUS DEN MATRIKEN

TAUFEN:

- DIONES Clarelyn
- SHARMA Aryan
- KOVACEVIC Emilia
- LOBNIG Georg

VERSTORBENE:

- AUF Maria (1932)
- BLAGOJEVIC Milka (1943)
- CAMONDO Gerhard (1959)
- DUSEK Katharina (1937)

- ECHSEL Gerlinde (1950)
- HERZIG Helmut (1951)
- HROMEK Robert (1959)
- KAISER Edith (1940)
- KÖNIG Johann (1934)
- KUSZKA Elfriede (1939)

- MIKUSCH Hedwig (1926)
- PAAR Hans-Georg (1945)
- SCHARF Anna (1925)
- SCHMALFUHS Sigmund (1935)
- SCHOLZ Ernst (1928)
- WALLROTH Peter (1964)

KANZLEIZEITEN

GEMEINDE ST. JOHANN EVANGELIST

1100 WIEN, KEPLERPLATZ 6

Montag – Mittwoch und Freitag:
08:00 – 11:00 Uhr
Donnerstag: 14:00 – 17:30 Uhr
Caritas: Di. und Do.: 10:00 – 12:00 Uhr
Tel.: (1) 604 24 53
kanzlei@zumgoettlichenwort.at

GEMEINDE ALLERHLEILIGSTE DREIFALTIGKEIT

1100 WIEN, ALXINGERGASSE 4

Dienstag: 12:30 – 14:15 Uhr
Tel.: (1) 604 21 87
kanzlei@zumgoettlichenwort.at

GEMEINDE HL. FAMILIE

1100 WIEN, PUCHSBAUMPLATZ 9

Montag: 08:00 – 11:00 Uhr
Mittwoch: 08:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag: 08:00 – 11:00 Uhr
Freitag: 14:00 – 18:00 Uhr
Tel.: (1) 604 62 40
gem.hl.familie@zumgoettlichenwort.at

GOTTESDIENSTZEITEN

GEMEINDE ST. JOHANN EVANGELIST

1100 WIEN, KEPLERPLATZ

Montag: 18:30 Uhr, Hl. Messe
Dienstag: 08:00 Uhr, Hl. Messe
Donnerstag: 08:00 Uhr, Hl. Messe
Freitag: 18:30 Uhr, Hl. Messe
Samstag: 18:30 Uhr, Vorabendmesse
Sonntag: 08:00, 09:30 Uhr und
18:30 Uhr, Hl. Messe
11:00 und 16:30 Uhr Hl. Messe
(engl. Philippinische Gottesdienst-
gemeinde)

GEMEINDE ALLERHL. DREIFALTIGKEIT

1100 WIEN, ALXINGERGASSE 4

Sonntag: 09:30 Uhr, Hl. Messe

RAUM DER STILLE (HAUPTBAHNHOF)

Donnerstag: 17:30 Uhr, Hl. Messe

GEMEINDE HL. FAMILIE

1100 WIEN, PUCHSBAUMPLATZ 9

Montag: 18:30 Uhr, Hl. Messe
Dienstag: 18:30 Uhr, Hl. Messe
Mittwoch: 18:30 Uhr, Hl. Messe
Donnerstag: 18:30 Uhr, Hl. Messe
Freitag: 18:30 Uhr, Hl. Messe
Samstag: 18:30 Uhr, Vorabendmesse
Sonntag: 09:30 Uhr, Hl. Messe
Gemeinsame Gebetszeiten:
Mo – Sa: 17:45 Uhr, Rosenkranz
täglich: 06:55 Uhr, Morgengebet

Ab sofort bis inklusive 27.03. gelten
an Sonntagen folgende Gottes-
dienstzeiten: 08:30 und 10:00

CASA (SONNWENDVIERTEL)

1100 WIEN, ANTONIE-ALT-GASSE 9

Mittwoch: 10:30 Uhr, Hl. Messe

MUT IST, WENN ICH ZU MEINEN
SCHWÄCHEN STEHE.
SARAH, 12

MUT IST, WENN ICH MEINEM
KÖNNEN VERTRAUE.
MICHI, 13

MUT IST DER SCHRITT
INS UNGEWISSE
FRITZ, 62

IMPRESSUM:

Herausgeber und Medieninhaber:

Pfarre „Zum Göttlichen Wort“, Keplerplatz 6, 1100 Wien, PGR-Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: redaktion@zumgoettlichenwort.at

Layout: Ernst Zeeh, Fotos: von AutorInnen beigestellt, shutterstock, pixabay, Medienbüro der Ordensgemeinschaften

„dreiklang“ ist das Kommunikationsorgan der Pfarre „Zum Göttlichen Wort“ und erscheint vierteljährlich.

Kontonummer der Pfarre: AT10 1200 0006 1332 4300, Kontonummer der Pfarrcaritas: AT54 1200 0100 1354 1031

www.zumgoettlichenwort.at